

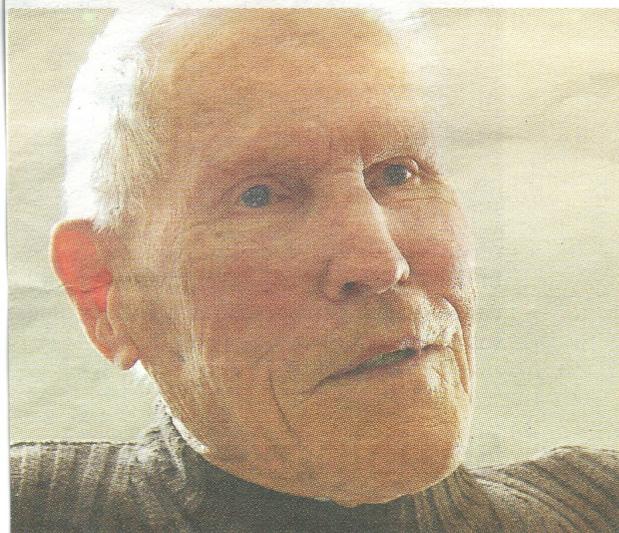
Humorvoll bezeichnet er sich als „alten Kracher“. An Ruhestand denkt der 94-jährige Kaplan Ludwig Penz aber dennoch nicht. Der älteste noch aktive und stark sehbehinderte Diözesanpriester erzählt über seinen „Draht“ zur Jugend und zu heiligen Frauen, er schildert seinen Weg zum Priesterberuf und was ihn fit gehalten hat.

INTERVIEW: BRUNHILDE STEGER

**Ludwig Penz** wurde am 25. April 1913 in Telfes geboren. Nach der Matura im Paulinum besuchte er das Priesterseminar in Brixen, Volders und Innsbruck und empfing 1939 die Priesterweihe. Nach drei Kooperatorenjahren in Kolsaß und einer kurzen Militärzeit war Penz neun Jahre Kooperator in Prutz. 1951 übernahm er die Leitung und die Seelsorge im Internat an der landwirtschaftlichen Lehranstalt Rotholz.

FOTOS: STEGER (

# Blind vertrauen



**Seit 1951 sind Sie als Kaplan an der Landwirtschaftlichen Lehranstalt in Rotholz tätig. Wie war damals die schulische Erziehung?**

Penz: Es gab eine strenge Hausordnung, die würden heute viele Schüler nicht mehr aushalten. Im Unterricht hatte ich kaum Schwierigkeiten. In der ersten Stunde war ich ganz streng, damit die Jungen wussten, welcher Wind weht. Das genügte für die Disziplin.

**Anscheinend haben Sie einen Draht zu jungen Menschen. Denn viele kommen als Paare zu Ihren Ehevorbereitungskursen. Was geben Sie ihnen für die Ehe mit?**

Penz: Zum guten Willen braucht es noch den Herrgott. Sonst werden sie die Ehe nicht schaffen. Ich mache den Paaren Mut und sage: Der Herrgott mag euch allerweil. Das Sakrament ist eine Hilfe fürs Leben und keine Engstelle. Wer sich bindet, hat einen Halt!

**Als Priester haben Sie sich ein Leben lang an Gott gebunden. Warum gerade dieser Beruf?**

Penz: Ich bin mit neun Geschwistern auf dem „Luimeshof“ in Telfes aufgewachsen. Der Pfarrer und die Salesia-

nerpater aus Fulpmes kamen oft zu Besuch, weil meine Mutter den Kontakt sehr förderte. Geh du auch studieren, ermunterte mich der Bub vom Nachbarhof, der im Paulinum war. So kam ich mit meinem Bruder Franz ins Gymnasium nach Schwaz. Er wurde Salesianerpater, ich Kaplan. Damit ging der Wunsch unserer Tante Juliana in Erfüllung. Sie war geistliche Schwester auf der Kronburg, hat 40 Jahre lang Schweine und Hennen versorgt und ihr Leben lang darum gebetet, dass zwei Kinder von unserem Hof Priester werden. So spirituell war damals die Welt. Das versteht man heute kaum mehr.

**Trotz Ihres hohen Alters sind Sie gut beisammen und haben Sinn für Humor. Dabei sind Sie fast blind!**

Penz: Probleme mit den Augen habe ich seit meiner Jugend. Das Sehvermögen hat ständig abgenommen, jetzt nehme ich nur mehr ein Zehntel wahr. Da muss man sich umstellen. Ich brauche kein Messbuch. Die Evangelien kenne ich auswendig, für die Lesung und die Fürbitten habe ich Lektoren. Manchmal formuliere ich etwas holprig, dafür persönlicher. Was

